

**Ephraim (Edmund) Langer**, geboren am 8. Januar 1884 in Neu Sandec (heute Nowy Sącz/PL), Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 1, verhaftet am 27. Oktober 1938 und abgeschoben nach Polen am 28. Oktober 1938, letzte Information 1941 aus Tuchów („Generalgouvernement“), Schicksal unbekannt.

**Sophie Langer** geborene Seehof, geboren am 17. August 1895 in Kassel, wohnhaft in Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 1, Flucht nach Polen im Sommer 1939, letzte Information 1941 aus Tuchów („Generalgouvernement“), Schicksal unbekannt.

**Salomon Langer**, geboren am 18. Oktober 1935 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 1, Flucht nach Polen im Sommer 1939, letzte Information 1941 aus Tuchów („Generalgouvernement“), Schicksal unbekannt.

## Was wissen wir von ihnen?

Ephraim Langer wird in Neu Sandec (heute Nowy Sącz/ PL) geboren, einer Kleinstadt, in der ein Drittel der Bevölkerung wie seine Familie jüdischer Herkunft ist. Seine Eltern sind Salomon Markus Langer (geb. 1852; verst. 3. August 1924) und Gittel Rifke, geborene Schlanger (geb. 18. Dezember 1854; verst. 11. September 1927). Zwei Geschwister von Ephraim Langer sind bekannt, David (geb. 17. September 1889; gest. 11. Oktober 1933) und Debora (Dora; geb. 1886). Salomon Markus und Gittel Rifka Langer verlassen mit ihrer Familie nach dem Ersten Weltkrieg ihre Heimat und kommen nach Magdeburg. Ephraim gründet eine Firma für die Gürtel- und Hosenträgerherstellung in der Otto-von-Guericke-Straße 1; er integriert sich und ist bald in Magdeburg ganz zu Hause. Er passt sogar seinen Vornamen an und nennt sich Edmund.

Am 6. März 1929 heiratet er eine junge Frau aus Kassel, Sophie Seehof. Sophie ist Stenotypistin und gehört einer schon lange in Hessen ansässigen Familie an. Ihr Großvater soll Rabbiner gewesen sein, ihre Eltern sind der Kaufmann Jonas Seehof und Cäcilie, geborene Oppenheimer. Jonas Seehof hat zuerst ein kleines „Tabak- und Cigarrengeschäft“, erweitert es später und verkauft dann auch Knaben- und Herrengarderobe. Sophie hat mindestens noch einen älteren Bruder, Arthur (geboren am 9. April 1892; verstorben am 1. September 1966), der später ein bekannter Journalist wird, ständiger Mitarbeiter von Carl von Ossietzkys „Weltbühne“ und mancher anderen Zeitschrift.

Da Sophie Langer einen Beruf erlernt hat, ist sie gewiss mit tätig im Geschäft an der Otto-von-Guericke-Straße, beide Eheleute sind dabei, sich ein erfolgreiches Leben aufzubauen. Und sie sind gewiss auch froh, die Verwandten in der Nähe zu haben; Schwester Debora wohnt mit ihrem Mann Juda Weinberger in der Rotekrebsstraße 2.

Doch dann kommt die Nazi-Zeit, und mit ihr schon am 1. April die erste Ächtung jüdischer Geschäfte. Wir wissen nicht, was die Langers erleben, aber vorstellbar ist, dass sie sich bedroht fühlen und überlegen, wie sie sich und dann auch ihren 1935 geborenen Sohn möglichst heil durch die Zeit bringen können. Da wird sie die am 27. Oktober 1938 erfolgte Verhaftung Edmund Langers und seine Abschiebung nach Polen einen Tag später schwer getroffen haben. Edmund/Ephraim Langer versucht alles, zu seiner Familie zurück zu kommen oder sie nach Polen zu holen, damit sie wieder zusammen sein können. Bei der Volkszählung am 17. Mai 1939 stehen alle drei Namen auf der Magdeburger Liste – wenig später gelingt es Ephraim Langer, seine Familie nach Polen zu holen. Sein Schwager Arthur schreibt nach 1945 an die Synagogengemeinde zu Magdeburg: *Meine Schwester Sophie Langer geborene Seehof „ist mit ihrem Mann und einem Jungen nach Polen abgeschoben worden. Nach meiner Erinnerung ist das 1939 oder 1940 geschehen; aber ich selbst war damals in der Emigration in Frankreich, und da ich bald illegal leben musste, sind alle Papiere von ihr, die ich hatte, verloren gegangen. ... Trotz aller Bemühungen habe ich – nach der Verschickung nach Polen – nie wieder Nachricht von meiner Schwester oder von meinem Schwager haben können“.*

In Polen werden die Langers vom deutschen Angriff auf Polen überrollt. Im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt befinden sich Schreiben von Ephraim Langer an die Magdeburger Devisenstelle vom 10. Februar und 5. April 1941, in denen er darum bittet, von seinem in Magdeburg zurück gebliebenen Geld etwas zugesandt zu bekommen, weil er so gut wie mittellos sei. Er wohnt inzwischen mit seiner Familie in Tuchów im Generalgouvernement und die Bitte wird in Magdeburg durch seine Schwester weitergeleitet. Doch ihm wird mitgeteilt, sein Vermögen sei inzwischen an das Deutsche Reich übergegangen, weil er sich ja im Ausland befände. Allerdings wird dann einer weiteren Bitte vom 7. März 1941 entsprochen, seiner Schwester zu erlauben, ihm einige bei seiner Schwester lagernde Kleidungsstücke, unter anderem einen warmen Mantel seiner Frau und einige Herrenhemden, zuzusenden. Das ist das letzte Lebenszeichen, was uns von dieser Familie erhalten ist.

Anfang Juni 1942 wird für die in und um Tuchów lebenden Juden in Tuchów ein Ghetto eingerichtet, in das bis zu 3.000 Menschen zusammengepfercht werden. Im September 1942 werden alle Ghettobewohner von dort in das Vernichtungslager Belzec transportiert. Man muss annehmen, dass zu ihnen auch Ephraim, Sophie und Salomon Langer gehören.

Auch das Ehepaar Weinberger muss Magdeburg verlassen und wird am 23. Februar 1943 mit dem großen Transport aus Magdeburg nach Auschwitz deportiert. Sophies Bruder Arthur Seehof überlebt.

Informationsstand Oktober 2020

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv Magdeburg, Standesamtsarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Stadtarchiv Kassel; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad-Vashem, Jerusalem; weitere Internetrecherchen; Text der Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

Anmerkung: Siehe auch Gedenkblatt Ehepaar Weinberger

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

190

Der Stolperstein für Ephraim Langer wurde von Petra Kerwien, Hamburg und Dr. Martin Klaus, Magdeburg gespendet.

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

190

Der Stolperstein für Sophie Langer wurde von Petra Kerwien, Hamburg gespendet.

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

190

Der Stolperstein für Salomon Langer wurde von Petra Kerwien, Hamburg gespendet.